

WER BIN ICH FÜR EUCH? MT 16,13-26
DAS SEIN LIEGT JEDEM TUN ZUGRUNDE

„Der verleugne sich selbst“ - Müssen wir uns selbst hassen, wenn wir Jesus folgen wollen? Hat er sich selbst verleugnet, sich selbst gehasst und uns gesagt, dass wir einander lieben sollen, den Nächsten wie uns selbst? Was ist denn dann von uns gefordert - wenn nicht Selbsthass? Ist Selbstliebe und Selbstwertempfinden nicht wesentlich für die seelische Gesundheit eines Menschen? Worum geht es hier also? Das eigene Kreuz annehmen – das eigene Leben mit allem, was Mühe macht und was zu tragen ist, wirklich annehmen und dem Weg folgen, den er vorgezeichnet hat. Darum also geht es: Das zu Tragende annehmen, inklusive seiner selbst und der Menschen, die zur Bürde gehören und dabei bleiben, sein Leben gewinnen zu wollen und deshalb hinzugeben. Die Hingabe ist der Schritt in eine neue Lebenstiefe. Wir erreichen die tiefe Dimension des Lebens miteinander nicht, ohne Hingabe aneinander und wir erreichen die Tiefe des Lebens mit Gott nicht ohne Hingabe. Die Selbsthingabe ist der geforderte Schritt auf dem Weg der Nachfolge. Es gilt die Herausforderung zur Selbsthingabe anzunehmen und in eine Grundfunktion der Liebesfähigkeit und Beziehungsfähigkeit zu Menschen und zu Gott einzutreten, die er gelebt hat. Er lebt uns sein Hingeben-sein an

Wer bin ich für Euch? Mt 16,13-26 (Auswahl)

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger:

Für wen haltet ihr mich?

16 Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!

17 Jesus sagte zu ihm:

Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.

19 Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.

20 Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei.

21 Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen.

22 Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!

23 Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

24 Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

25 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.

26 Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?

Weg und Werden und Sein – eine Hingabe - Matthäus 16,13-26

Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen

Irdisches und himmlisches Jerusalem, Stadt der Menschen, der Hoffnungen und Träume, der Verheißung und des Verrates, Stadt mit Geschichten von Leben und Tod, Treue und Treuebruch. Das alte Königtum, die Stadt Davids, der Tempel und Stadt des neuen Königtums Jesu – wird das jetzt der Beginn des Königreiches der Himmel und der königlichen Menschen mit einem königlich-paradiesischen Leben?

Es scheint, als hätten selbst die Zwölf bis zum Ende gehofft, dass Jesus als der (politische) Messias endlich die römische Besatzung beendet und die perfekte politische Macht ergreift, das davidische Reich wieder aufrichtet und das Paradies auf Erden beginnt. Die Sehnsucht nach dem himmlischen Paradies begleitet jeden Menschen, seit wir ganz irdisch im Mutterleib zwischen Erde und Himmel schwebten und mit allem wunderbar versorgt waren, was für einen Menschen lebensnotwendig ist. Paradiesisch waren wir im Leib der Mutter mit allem versorgt, wessen wir bedurften. Ob nicht deshalb seither alle Menschen davon träumen einen solchen Zustand wieder zu gewinnen?

Beschreiben wir nicht den Himmel mit ähnlichen Prädikaten und richten uns sehnsüchtig danach aus? Nach dem irdischen Jerusalem und nach dem himmlischen Jerusalem scheinen wir unterwegs zu sein.

Nach Jerusalem gehen, heisst für Jesus den Ort Gottes und seiner Propheten aufsuchen.

und er müsse von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden;

Er beginnt vom Leiden zu sprechen. Was bewegt ihn in diesem Moment?

Wer wäre nicht unterwegs nach Jerusalem mit Träumen in diesem und vom nächsten Leben? In diesem und im nächsten Jahr sind wir mit Hoffnungen und Befürchtungen unterwegs.

Er sagt, er „müsse“ nach Jerusalem gehen. Dem inneren Muss kann man nichts ... sollen wir auch nichts entgegensetzen.

Es, dieses Muss, gehört zu unserer menschlichen Bestimmung und führt uns an die entscheidenden Orte unserer persönlichen Geschichte.

Von den Ältesten, sagt er, werde er vieles erleiden müssen. Was ein Mensch nicht alles von den Ältesten erleiden kann: Segen und Heil. Wie ein Unheil können prägende Erfahrungen mit den Ältesten unseres Lebens mit uns gehen. Von Vätern und Müttern, Grossvätern und Grossmüttern her begleiten uns Strafe und Verwundung, Segen und Glück.

Von den Hohenpriestern von religiöser, kirchlicher und frommer Seite haben viele Menschen schon vieles erleiden müssen. Von solchen Hohenpriestern, Schriftgelehrten und es immer besser Wissenden, die die Menschen als Menschen und Gotteskinder nicht ernst nehmen und in ihrer unveräußerlichen Würde nicht achten, geht Leiden aus und nicht Heilung.

Es können dies Menschen sein, die vom Heiligen denken, dass sie darüber verfügen, Priestern und Menschen, die das Beste und Heiligste wollen und Tödlichstes tun. Viele Kinder und Erwachsene, die Gewalt oder Missbrauch erlebten, sind seelisch wie tot.

er werde getötet werden,

Das Betrachten unseres Weges durch dieses Leben verlangt nach einem Einvernehmen mit uns selbst und unserer Biographie, so wie sie ist und den Menschen, die uns geprägt haben und noch prägen, so wie sie sind

Ein Betrachten dessen, was leiden macht und was verwundet und wo der Weg zur Auferstehung seinen Ort hat.

aber am dritten Tag werde er auferstehen.

Das innere Einverständnis mit dem eigenen Lebensweg und dem eigenen Leidensweg das Einverständnis in die eigenen Tode: das Loslassen und Eingehen auf das neue Leben gehört zueinander. Der Prozess der drei Tage des Hinuntersteigens ins Dunkel, der Wahrheit innerer Höllen in die Augen schauen und des Aufstiegs – der Auferstehung aus dem Tode in ein neues Leben, ist durch ihn vorgezeichnet. An seiner Hand können wir es wagen.

16:22 Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!

16:23 Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen!

Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst,

Es geht darum die Prozesse, die hinauf und hinab führen zu kennen und aktiv das Leben zu ergreifen: um aufzuerstehen.

Wer sich auf den inneren Weg mit Gott begibt, wird erfahren, dass es mitten im Leben eine Auferstehung ganz anderer Art gibt, die wirklich neues Leben bedeutet.

Es ist jetzt schon und liegt uns zugleich noch voraus, dorthin sind wir unterwegs.

Petrus möchte das Leben bewahren und behindert es dadurch. Er will Leid und Schmerz vermeiden und die Vermeidung würde die Reifung und das Heil verhindern....das Lernen des Gehorsams durch das Leiden.....das Lernen des Gebetes durch das laute Schreien vor Gott... – wie der Hebräerbrief es beschreibt.

Gott bewahrt uns nicht vor dem Dunkel und dem Schmerz, er begleitet uns darin
Er wird uns nichts ersparen....auch nicht das Wandern durchs finstere Tal....weil hier die neue Frucht reift.

Jesus geht es im Weg mit dem Vater nicht um Flucht und Vermeidung, sondern um Verwandlung. Deshalb gibt er diese klare und schnelle Absage an das Böse, das sich auch in Petrus melden kann. Es braucht eine klare Entscheidung. Dies ist seine Grundentscheidung: Das was Gott will, will ich im Sinn haben. Wir können sie zu unserer machen. Es ist ein Weg mit einer bewussten Entscheidung. Willst Du? Ich will!

Ja - Selbstverleugnung... aber was ist das ?
Was bitte soll ich denn verleugnen, was Gott geschaffen hat....mich selbst verleugnen....?
Es ist nicht gut etwas von sich selbst zu verleugnen....etwas was zu mir gehört....

*der
nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*

*16:25 Denn wer sein Leben retten will,
wird es verlieren;
wer aber sein Leben um meinetwillen verliert,
wird es gewinnen.*

*16:26 Was nützt es einem Menschen,
wenn er die ganze Welt gewinnt,
dabei aber sein Leben einbüßt?
Um welchen Preis kann ein Mensch sein
Leben zurückkaufen?*

*16:27 Der Menschensohn wird mit seinen
Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen
und jedem Menschen vergelten, wie es seine
Taten verdienen.*

Müssen wir uns selbst hassen, wenn wir Jesus folgen wollen? Hat er sich selbst verleugnet, sich selbst gehasst und uns gesagt, dass wir einander lieben sollen, den Nächsten wie uns selbst?

Was ist denn dann von uns gefordert - wenn nicht Selbsthass?

Ist Selbstliebe und Selbstwertempfinden nicht wesentlich für die seelische Gesundheit eines Menschen? Worum geht es hier also ?

Das eigene Kreuz annehmen – das eigene Leben mit allem, was Mühe macht und was zu tragen ist, wirklich annehmen und dem Weg folgen, den er vorgezeichnet hat.

Darum also geht es: Das zu Tragende annehmen, inklusive seiner selbst und der Menschen, die zur Bürde gehören und dabei bleiben, sein Leben gewinnen zu wollen und deshalb hingeben. Die Hingabe ist der Schritt in eine neue Lebenstiefe.

Wir erreichen die Tiefe Dimension des Lebens miteinander nicht, ohne Hingabe aneinander und wir erreichen die Tiefe des Lebens mit Gott nicht ohne Hingabe. Die Selbsthingabe ist der geforderte Schritt auf dem Weg der Nachfolge

Die Fähigkeit sich selbst verlieren und hingeben zu können ist zutiefst menschlich und zutiefst christlich.es ist sein Weg...gewesen und ist es immer noch

Es ist ein innerer Weg - eine Reifung der Hingabefähigkeit als Grundfähigkeit der Liebe. Er bedeutet zutiefst in jene Beziehungsfähigkeit zu Menschen und zu Gott,einzutreten, die er gelebt hat.

Das Leben wird menschlich und engelgleich-himmlich zugleich.

*16:28 Amen, ich sage euch:
Von denen, die hier stehen,
werden einige den Tod nicht erleiden,
bis sie den Menschensohn in seiner
königlichen Macht kommen sehen.*

Der Menschensohn und die Engel kommen auf andere Weise mitten in unserem Alltag zur Erscheinung: wir Menschenkinder mit unseren Engeln mit menschlichem und himmlischem Gesicht.

Petrus ich sage dir:
Es geht um ein neues Sein, nicht um ein neues Haben.

Vertrau mir, es geht um ein königliches Leben aus einem königlich sein.

Unser Sein liegt jedem Tun zugrunde. Wer ein hingebender Mensch auf seinem Lebensweg geworden ist, Petrus, wird das Leben gewinnen.

Das wird es sein, was ihm dann auch in der Ewigkeit entgegen kommt, liebevolle Hingabe.

Ihr werdet sogar den Tod nicht erleiden sondern ihn königlich leben können, als Hingabe und als Begegnung mit dem Menschensohn.

Petrus gehe das Wagnis ein, in ein Leben mit mir einzutreten, das königliche Macht und Fülle der Liebe der Hingabe in sich birgt.

Hab Vertrauen, es geschieht jetzt, lass es auch an Dir geschehen und das zukünftige Sein üben wir auf unserem Weg.
